

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

## Dem Leninschen Subbotnik entgegen

Immer mehr Mittellungen aus Arbeitskollektiven über die Vorbereitung der Durchführung des Subbotniks am 21. April, der dem 120. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sein soll, treffen in den Gewerkschaftsorganen ein. Im Gebiet Kustanai beschlossen z. B. die Arbeiter des Kfz-Betriebs Dshetygara, der Bekleidungsfabrik „Bolschewitschka“, der Reparatur- und Bauverwaltung Nr. 2 der Gebiets-Produktionsvereinigung für Autostraßen, der Maschinenfabrik Topusak und der Sowchos „Rasswet“, die an diesem Tag erarbeiteten Geldmittel nach dem Beispiel der Vereinigung „Sungutnifegas“ auf das Konto ihrer Gewerkschaftskomitees zur Lösung der vordringlichen Probleme von Kriegs- und Arbeitsveteranen, zur Hilfe für minderbemittelte und kinderreiche Familien, Waisenkinder, Invalide sowie für alle diejenigen, die Unterstützung brauchen, zu überwachen. Ein Teil der Geldsumme wird für die Belange der örtlichen Heilstätten, Erholungsheime und Gesundheitsschutzobjekte gesteuert.

Auf ebensolche Weise wollen mit dem am 21. April erarbeiteten Mitteln die Arbeiter der Pawlodar Vereinigungen „Kaslinosjom“, „Promstrolmaleria“ der Karton- und Ruberoid-Fabrik, die Werktätigen der Rayons Shanasesej und Aksuat, Gebiet Semipalatinsk, des Aman-geldy-Sowchos, des Pelzwaren-kombinats des Versuchsbetriebs für Metallergüsse, der am rechten Uralufer liegenden Energieversorgungsbetriebe des Gebiets Uralisk sowie viele andere Verfahren.

Diese Fälle kommentierend teilte der Sekretär des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats

M. A. Mametow dem KasTAG-Korrespondenten mit: „Die Subbotniks zu Ehren von Lenins Geburtstag sind schon seit langem zu einer guten Tradition geworden. Auch jetzt bleiben die Arbeitskollektive diesem großen Aufgebot treu.“

Die Gewerkschaften der Republik erläutern in den Kollektiven die Bedeutung dieser guten Tradition und treten zugleich gegen Überorganisiertheit und Herumalastieren auf. Mit der Veränderung der sozialökonomischen Situation werden auch die Formen der Durchführung des Subbotniks, sein Charakter und seine Zwecke vervollkommen. Die Arbeiter, Bauern und Fachleute bestimmen selbst, wie es besser ist, nach Kräften ihr Scherflein zur Lösung der akutesten Lebensprobleme beizutragen.

Besonders verbreitet ist der Wunsch, die erarbeiteten Geldmittel über die Gewerkschaften für die Hilfeleistung minderbemittelten Bevölkerungsschichten und zu anderen Wohltätigkeitszwecken zu steuern. Viele Arbeitskollektive des Gebiets Dshambul, darunter der Leder-schuhproduktions- und Handelsvereinigung „50 Jahre Komsomol“, der Produktionsvereinigung „Chimprom“, des Trasts „Dshambulchimstrol“, der Vereinigung „Oblagropromstrol“, rufen auf, die Geldmittel vom Subbotnik unmittelbar dem Gebiets-haushalt zur Verbesserung des Lebens von Hochbetagten und arbeitsunfähigen Invaliden, von Waisenkindern usw. zuzuführen.

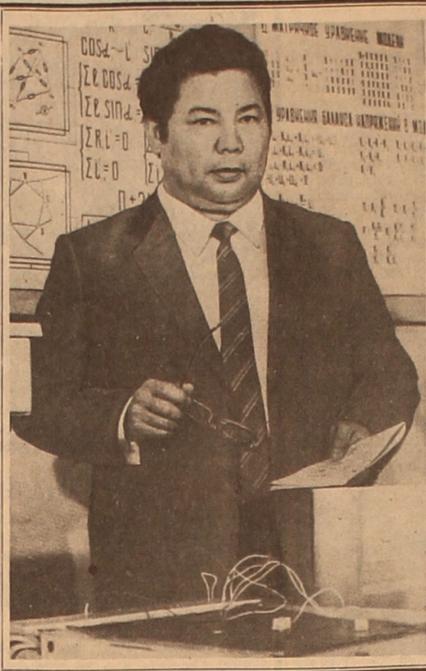
Obriqens gingen die Geldmittel von Subbotniks auch früher für den Bau sozialer Einrichtungen. Auf ihre Kosten wurden in drei Jahren dieser Fünfplanpe-

riode 20 ähnlicher Objekte errichtet, darunter Krankenhäuser mit 1370 Betten, Polikliniken für 2600 Besuche, Kindergärten mit 1760 Plätzen. Der Gesamtwert solcher Neubauten macht in der Republik 35 357 000 Rubel aus.

Alljährlich nehmen an den Leninschen Subbotniks fast 8 Millionen Kasachstaner teil. Mehr als die Hälfte sind an ihren Arbeitsplätzen beschäftigt. Im Vorjahr erzeugten sie an einem Tag Industrieproduktion im Werte von 39,1 Millionen Rubel und verrichteten Bau- und Montagearbeiten für eine Summe von 14,5 Millionen Rubel. Auf Vorschlag des Kasachischen Republikergewerkschaftsrats wurde ein Teil der damals erarbeiteten Geldmittel den Betrieben, Organisationen und Regionen für die Lösung der örtlichen angereiften Probleme zur Verfügung gestellt. So erhielt das Gebiet Karaganda zusätzlich zur Entwicklung ihrer sozialen Sphäre 1,8 Millionen Rubel, das Gebiet Kustanai — 1,2, das Gebiet Tschimkent — 1,0, die Stadt Alma-Ata — 1,6 Millionen Rubel.

Dennoch erreichte die Produktionserzeugung auf dem Subbotnik oft die durchschnittliche Tagesproduktionsrate nicht. Eine der Ursachen dafür bestand wohl in der ungenügenden Informierung über die praktische Nutzung der erarbeiteten Geldmittel.

Heute ist das Bestreben der Werktätigen deutlich sichtbar, die Ergebnisse ihrer Arbeit schneller in der Sorge um die Menschen verkörpert zu sehen. Und die Gewerkschaften unterstützen das, indem sie sich bemühen, mehr dafür zu tun, damit die Subbotniks massenhafter und ergebnisreicher werden.“ (KasTAG)



## Ein mutiger Mann von edler Gesinnung

Die Studenten der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität nominierten auf ihrer Vollversammlung den ehemaligen Rektor dieser Lehranstalt Umrbek Dsholdasbekow für den Wahlkreis Nr. 8 als Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR. Gegenwärtig ist Dsholdasbekow Leiter der Abteilung Maschinenkunde im Institut für Mathematik und Mechanik der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und Professor am Lehrstuhl für angewandte Mechanik an der Staatsuniversität.

Sein Name erregte in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit viel Aufsehen. Und ob! Als Akademikemitglied, Staatspreisträger der Republik, verdienter Wissenschaftler der Kasachischen SSR, Universitätsrektor, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Deputierter des Obersten Sowjets der Republik von zwei Legislaturperioden war er im Nuseines Rektorpostens entbunden und aus der KPdSU ausgeschlossen worden. Man legte ihm nicht mehr und nicht weniger als Nationalismus, Korruption, Protektionismus, Vetterwirtschaft zur Last... Ein kasachisches Sprichwort besagt: Wenn man fallen muß, dann besser von einem Kamel als von einem Esel. Ein scharfsinniges Sprichwort! Denn fällt man von einem Kamel, so bleibt man si-

cher nicht am Leben. Dsholdasbekow stürzte wahrhaftig von einem Kamel herunter... und erhob sich. Nach der Prüfung seines Falls durch rund 70 Kommissionen wurde er endlich völlig rehabilitiert und in der KPdSU wiederhergestellt.

Im Vergleich mit den anderen Deputiertenkandidaten des Wahlkreises Nr. 8 in Alma-Ata, wo am nächsten Sonntag wiederholte Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR stattfinden werden, befindet sich Dsholdasbekow in einer gar nicht günstigen Lage — er muß sich rechtfertigen, wo er nicht schuldig ist. Diese Situation erfordert von ihm viel Ausdauer und Mut.

„Ich verspreche, meine Kandidatur zurückzuziehen“, sagt Umrbek Arslanowitsch entschlossen, „wenn man mich beim Lügen ertappt: Es gibt keinen einzigen Wählerauftrag, keine Bitte meiner Mitmenschen, die ich ihnen als Deputierter zu erfüllen versprochen und die ich nicht erfüllt habe.“

Aber schon heute handelt er konsequent und zielbewußt, ohne dabei viel Versprechungen zu geben, denn er will und kann gut arbeiten.

Ernst BOOSS, Wissenschaftler

## Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Die beiden Kammern des sowjetischen Parlaments — der Unionssowjet und der Nationalitätensohwjet — haben am 4. April in getrennten Sitzungen den Gesetzentwurf über die Grundlagen der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Union, den Unions- und autonomen Republiken in seiner zweiten Lesung gebilligt. In Übereinstimmung mit einem am selben Tag gefaßten Beschluß tritt das Gesetz am 1. Januar kommenden Jahres in Kraft. Alle Beschlüsse und Instruktionen der Regierung, die im Widerspruch zum Gesetz stehen, verlieren ihre Kraft.

Der neue Rechtsakt wird die Vollmachten der Unions- und autonomen Republiken im Bereich der Finanzen, der Besteuerung, der Finanzpolitik und bei der Nutzung der Naturreichtümer beträchtlich erweitern. Jetzt haben sie das Recht, die Außenwirtschaftstätigkeit und die Planung selbständig zu betreiben, den Haushalt zu bilden und sogar Beschlüsse von Unionsorganen auszusetzen, falls die Interessen der jeweiligen Republik beeinträchtigt werden.

In der Kompetenz der Union

liegen nach wie vor die Entscheidung über einheitliche gesetzgeberische Grundlagen der Wirtschaftstätigkeit und des landesweiten Marktes, die Organisation des Besteuerungssystems im Lande, die Verwirklichung der allgemeinen Politik der Preisbildung, die Organisation des Finanz- und Kreditssystems und des einheitlichen Geldumschs, die Leitung des einheitlichen Transportsystems und des Energieverbindungssystems sowie mehrere andere Funktionen.

Bei der Erörterung des Gesetzentwurfs in seiner ersten Lesung sprachen sich viele Deputierten dafür aus, daß den Betrieben Selbständigkeit gewährleistet wird. Das Dokument wurde in dieser Richtung weitgehend vervollkommen. In Übereinstimmung mit dem Dokument basieren die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Betrieben und Leistungsorganen auf der örtlichen und Republikenebene auf der vertraglichen Grundlage.

Das Gesetz enthält ferner Garantien gegen die Verabschiebung von gegen den Markt gerichteten Maßnahmen. Die Unions- und autonomen Republiken haben ohne Zustimmung der anderen Republiken kein Recht, die Ein- und Ausfuhr von Waren und Finanzressourcen einzuschränken und Transitzahlungen einzuführen.

Die meisten bei der Diskussion hervorgebrachten Änderungen wurden abgelehnt, einige wurden angenommen. Die Deputierten waren sich unter anderem darin einig, die Bestimmungen des Gesetzes auf die vom Parlament früher angenommenen Rechtsakte abzustimmen. (TASS)

## Möbelbauer erweitern die Produktion

Bei dem in letzter Zeit entstandenen Defizit an Möbeln ist es sicher unumgänglich, jede Möglichkeit zu nutzen, um ihre Produktion zu vergrößern. Natürlich könnte das Kollektiv der Möbelfabrik „Sornoje im Gebiet Kustanai“ auch beim alten Erzeugnisortiment eine auskömmliche Existenz haben: Die Gärtentische, Hoker und Küchenmöbel sind immer stark gefragt. Trotzdem hat es im Vorjahr das Sortiment vollständig erneuert. Allerdings war es nicht leicht. Erstens sollten die alten Werkzeugmaschinen durch neue ersetzt und die Arbeiter ausgebildet werden. Zudem mangelte es noch an Furnituren. Zweitens waren neue Rohstoffe wie zum Beispiel Schaumpolyurethan notwendig.

Das technische Personal der Fabrik hat sich das Leben dadurch nicht leicht gemacht: Es wurden neue Möbelmuster erarbeitet, der Bedarf der Bevölkerung danach erforscht und alle Bemerkungen berücksichtigt. Erst dann hatte man die Massenfertigung organisiert.

Die Planaufgaben der Fabrik setzen sich aufgrund der Bestellungen der Dienstleistungsbetriebe und der Möglichkeiten des Betriebes zusammen. In den Städten sind Industrieläden eröffnet worden, die die Bestellungen und Wünsche der Kunden registrieren und die Möbel nach ihrer Fertigstellung ins Haus bringen.

Sehr gefragt ist bei der Bevölkerung die Schrankwand „Neubelt“. Sie besteht aus vier Sektionen. Großer Beliebtheit erfreut sich bei den Kunden die Polstergarnitur für Erholungszwecke. Dazu gehören die Bettcouch, zwei Sessel und ein Tisch. Regen Absatz haben auch die Küchengeräte, die sich je nach der Küchengröße zusammenbauen lassen.

Ich bin Betriebsleiter Leo Ritter, die Arbeitsaktivisten zu nennen, er hat mir eine ganze Reihe von ihnen aufgezählt. Ich habe beschlossen, sie nicht zu nennen, um niemand zu benachteiligen, denn in jedem Abschnitt gibt es Dutzende von ihnen. Gegenwärtig ist zum Beispiel der Polstermöbelabschnitt von Anna Geizer den anderen voraus.

Die Aufnahme des Baus neuer Möbel und die Anwendung fortschrittlicher Formen ihres Absatzes haben die Produktions-effektivität wesentlich erhöht. Allein dadurch hat der Betrieb im Vorjahr überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von etwa 123 000 Rubel geliefert. Auch in diesem Planjahr sind die Arbeitsprogramme für die zwei vergangenen Monate zu 108,6 Prozent erfüllt worden.

Als ich die Möbelfabrik besuchte, war das erste Quartal noch nicht zu Ende, doch die vorläufigen Berechnungen zeigten, daß auch die Planaufgaben für die drei Monate erfolgreich realisiert sein werden.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

## Neues aus der Teppichfabrik

Erzeugnisse im Werte von 1 400 000 Rubel wollen in diesem Planjahr die Werktätigen der Alma-Atar Teppichfabrik „V. N. Tereschkova“ an die Abnehmer liefern. Dabei sollen das Warensortiment und die Erzeugnisqualität wesentlich erweitert und verbessert werden. Insgesamt wird man die Produktion von über 25 neuen Teppicharten aufnehmen.

In den Handel werden Neuerzeugnisse gelangen, deren Muster der Hauptmaler des Betriebes Iwan Chwostenko und die Technologin Jelena Kusnezowa entwickelt haben. Vor allem werden es bunte und schmutzige Teppiche sein. Die acht großen Blumen-

vasen auf dem Teppichgrund bilden eine originelle Komposition. Jelena Kusnezowa hat bei ihrer Entwicklung geschickt die traditionellen Ornamente Mittelasiens und Kasachstans ausgewertet. Solcherart Teppiche werden in sieben Varianten hergestellt.

In diesem Jahr plant man auch die Produktion von Läuferteppichen bis zwei Meter Breite aufzunehmen. Als erste werden die von der Malerin Galina Schewtschenko erarbeiteten Läuferteppiche in Fertigung kommen. Alex WITWER

Alma-Ata

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Neue mechanisierte Produktionslinien für Geflügelverarbeitung und für Herstellung der Wurstmüllungen sind unlängst auf dem Fleischkombinat Beskol, Gebiet Taldy-Kurgan, in Betrieb gesetzt. Ihrem Abschluß naht sich hier auch die Errichtung einer Wurstmacherei mit der Schichtleistung bis 1,5 Tonnen stark gefragter Würste. Die Inbetriebnahme der neuen Produktionskapazitäten wird das Problem der Versorgung der Bevölkerung des Rayons Alakul mit Fleischergüssen lösen.

Mit guten Resultaten haben die Tierzüchter des Sowchos „Utscharal“, Gebiet Taldy-Kurgan, dieses Jahr begonnen. Sie haben vorfristig Planaufgaben des ersten Jahrviertels erfüllt. Dem Staat sind 405 Tonnen Fleisch geliefert worden, das ist um 155 Tonnen mehr als das Geplante. Zu diesem Erfolg der Tierzüchter trugen der Übergang zu neuen Formen des Wirtschaftens, das rationelle Umgeben mit Futtermitteln, Elektroenergie und Brennstoff und Mechanisierung schwerer physischer Arbeit bei.

## Pächter sind an der Spitze

Die Tierzüchter der Sowchose „40 Jahre Kasachstan“ und „Krasnojarski“ sind Nachbarn und schon seit mehreren Jahren Wettbewerbsrivalen. Von Jahr zu Jahr wiesen aber letztere stets bessere Resultate auf.

„Ich bin der Meinung, daß wir nicht schlechter als unsere Kollegen aus Krasnojarski arbeiten können“, sagte auf einer Versammlung Ida Rau, Leiterin einer Tierzüchtergruppe. „Wir haben die gleichen Arbeitsbedingungen und das gleiche Futter wie sie. Die Milchträge unserer Kühe sind aber geringer. Ich meine, daß hier alles von unserer Arbeitsweise abhängt. Wir müssen uns auch mal endlich für die Pacht entscheiden.“

Es wäre falsch, zu behaupten, daß alle Ida sofort unterstützten. Manche waren auch mit den früheren Formen des Wirtschaftens und der Arbeitsentlohnung zufrieden. Trotzdem fand sie auch Gleichgesinnte. Nach kurzer Zeit entstand eine Pächtergruppe für Tierzucht aus vier Melkerinnen und vier Tierpflegern; letztere übernahmen die Betreuung von 253 Melkkühen. Früher vertriehten zehn Mann diese Arbeit. Außerdem gab es früher noch einen Schlosser für die Wartung der Melkapparate und Mechanismen. Jetzt werden die Tierpfleger Alexander Schneider, Karl Blum

und Alexander Gübel mit dieser Arbeit fertig.

Die Arbeit in der Gruppe kam sehr schnell in Schwung. Allein im vorigen Jahr betrug die durchschnittliche Milchleistung jeder Kuh 4 000 Kilogramm, die Selbstkosten der Produktion sanken und die Arbeitslöhne erhöhten sich.

Worin liegt der Grund eines solchen Erfolges? Hat man für die Gruppe vielleicht günstigere Arbeitsbedingungen geschaffen? Diese Fragen richteten wir an Ida Rau.

„Nichts dergleichen!“ entgegnete sie energisch. „Wir haben mit den anderen Gruppen gleiche Arbeitsbedingungen. Der Unterschied besteht nur darin, daß wir an höheren Endresultaten unserer Arbeit interessiert sind. Das änderte auch die Arbeitsweise der Menschen. Wir helfen uns immer und sind bereit, wenn nötig, einander auf dem Arbeitsplatz zu ersetzen.“

Zum Schwerpunkt ihrer Arbeit machten die Tierzüchter die strikte Einhaltung aller zootecnischen Vorschriften und die Versorgung der Tiere mit hochwertigen Futtermitteln. Große Bedeutung wird der tierärztlichen Betreuung beigemessen. Viel Aufmerksamkeit schenken die Pächter auch der Nachwuchs-

pflege. In diesem Winter hat die Gruppe kein einziges Kalb verloren.

Erfolgreich hat die Gruppe von Ida Rau auch die Überwinterung bestanden. Wegen des Unwetters gab es oft Schwierigkeiten mit Futter- und Wasserversorgung der Tiere. Trotzdem sanken die Milchleistungen der Kühe nicht. Sie betragen etwa 10 Kilogramm pro Kuh und Tag.

In diesem Jahr haben sich die Pächter große und verantwortungsvolle Pläne gesetzt: Sie beabsichtigen, von jeder Kuh mehr als 4 000 Kilogramm Milch zu erhalten.

Nach dem Beispiel der Gruppe von Ida Rau sind in der Sowchovzucht noch einige Pächtergruppen gebildet worden.

Vor kurzem sind die Wettbewerbsergebnisse der Tierzüchter des Rayons Zelnograd ausgewertet worden. Bei der Zwischenbewertung wurden die Viehzüchter des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ als Sieger anerkannt. Allein in den ersten zwei Monaten des Jahres lieferten sie insgesamt 660 Tonnen Milch. Dies ist ein großes Verdienst der Pächtergruppe von Ida Rau und ihrer Nachfolger.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelnograd

## Im Präsidium des Ministerrats der UdSSR

Das Präsidium des Ministerrats der UdSSR hat am 3. April Fragen der außenwirtschaftlichen Aktivitäten von Genossenschaften erörtert. Zu der Sitzung wurden UdSSR-Minister, Leiter zentraler Wirtschaftsstellen sowie Vertreter von Genossenschaften und ihren Verbänden eingeladen.

Das Referat über die Ergebnisse der Arbeit der Genossenschaften, die Transaktionen auf dem Außenmarkt ausführen, hielt der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats und Vorsitzende der Staatlichen Außenwirtschaftskommission des Ministerrats der UdSSR, S. Sitarjan. Er sagte, daß innerhalb des Jahres, das seit der Verkündung der neuen Ordnung im Zusammenhang mit den Außenwirtschaftsbeziehungen vergangen ist, etwa 2 500 Genossenschaften gegründet worden sind. Sie entfalten rege Aktivitäten auf Märkten im Ausland und legen Initiative bei der Suche nach Exporterzeugnissen an den Tag.

Zugleich sind aber im Wirken einzelner Genossenschaften Mängel und Verstöße gegen die Gesetze festzustellen. Wie die Untersuchung gezeigt hat, die im Auftrag der Regierung durchgeführt worden ist, zählen zu den wesentlichen Mängeln heute vor allem die Tatsachen, daß sich die meisten der Genossenschaften mit Vermittlungstätigkeit befassen, die dem Profil der Genossenschaft nicht entspricht, zugleich aber zu einer Quelle für Erzielung von Gewinn durch Spekulation wird. Ferner wurde auf

den niedrigen Stand der kommerziellen Arbeit auf den Außenmärkten, auf die groben Verstöße gegen die geltende Ordnung der Buchführung der ökonomischen Ergebnisse verwiesen.

Die Vertreter der genossenschaftlichen Organisationen und ihrer Verbände, die an der Sitzung teilnahmen, informierten über die Schwierigkeiten mit denen sie in den letzten zwölf Monaten, d. h. seit dem Zeitpunkt der Einräumung des Rechts, auf dem Außenmarkt aktiv zu werden, konfrontiert worden sind. Sie machten auf die Mängel im System der Organisation der außenwirtschaftlichen Tätigkeit aufmerksam und führten Beispiele dafür an, wie einzelne für die Genossenschaften und den Staat ökonomisch vorteilhafte Vorschläge und Geschäfte nicht verwirklicht werden konnten.

Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, N. I. Ryschkow, betonte, daß die neue Ordnung für die außenwirtschaftliche Tätigkeit Voraussetzungen dafür geschaffen hat, daß in die Arbeit auf den Außenmärkten immer mehr Betriebe sowie staatliche und genossenschaftliche Einrichtungen einbezogen werden. Die Analyse der außenwirtschaftlichen Tätigkeit der Genossenschaften im Ausland zeigt, daß es immer noch viele ungelöste Fragen gibt, eine ganze Reihe von Bestimmungen der derzeitigen Gesetze bedürfen einer Korrektur und Vervollkommnung.

(TASS)

## Volksdeputierte zur Lage in Litauen

„Wir sind überzeugende Anhänger des Rechts der Nationen auf Selbstbestimmung und des Rechts der Völker auf die selbständige Wahl der Form ihrer Staatlichkeit und ihres Schicksals. Dennoch können wir die Beschlüsse der gegenwärtigen Führung der Litauischen SSR mit der Willensbekundung ihres gesamten Volkes nicht eindeutig in Einklang bringen.“ Zu diesem Schluß gelangten die Volksdeputierten der UdSSR W. Woblikow, A. Obolenski und T. Poluektowa.

Sie legten ihre Meinung zur Situation in Litauen nach dem jüngsten zweitägigen Besuch in der Republik dar. „Die Idee ihrer Unabhängigkeit wird von der überwiegenden Mehrheit der Litauer und sogar von einem Teil der Bevölkerung russischer, polnischer und anderer Nationalitäten unterstützt. Aber es gibt unterschiedliche Ansichten zum Grad dieser Unabhängigkeit und zum Mechanismus der Wahrnehmung des Rechts auf diese Unabhängigkeit bis hin zum Austritt aus der Sowjetunion“, betonten die Deputierten.

Im Beitrag werden die Versuche der gegenwärtigen Führer von „Sajudis“ verurteilt, die Kritik der 50 Jahre alten Ereignisse, die mit dem Beitritt Litauens zum Staatsverband der Sowjetunion zusammenhängen, als eine Grundlage für die Bildung der staatlichen Politik anzuwenden.

„Die Methode der Rückkehr zur Vergangenheit für den Beginn der Zeitrechnung der modernsten Geschichte des Staates ab einem den Ansichten dieses oder jenes Politikers passenden Kennzeichen hält selbst der oberflächlichen Kritik nicht Stand.“ heißt es in dem Beitrag. „Die Anwendung der These von der ‚Besetzung‘ Litauens durch die sowjetischen Streitkräfte hat zu Spannungen zwischen den Nationalitäten in der Republik, vor allem zwischen den Litauern und den Russen, geführt.“ Das Suggestieren der Idee der ‚Besetzung‘ durch die litauische Regierung macht die Menschen, die um ihre Zukunft bangen, nervös und unsicher.“

(TASS)



Entgegen allen Kalenderterminen kam das diesjährige Frühjahr ins Gebiet Dshambul mit kühlem Wetter, Regen und Schneefällen. Die Feldbauern haben es nicht leicht, aber sie murren nicht. Allorts kann man Interesse am Endresultat wahrnehmen. Die Arbeitsgruppen und Brigaden legen ihre Bemühungen und die Technik zusammen und düngen die Getreidekulturen je nach dem Trocken der Felder nach. Im Unterschied zu den vorigen Jahren sieht man jetzt keine stillstehenden Säaggregat, weil die Besicker auf sich warten lassen. Man kommt jetzt auch ohne Leistungsrechner aus.

Unsere Bilder: Abdibek Kadyrow aus dem Kuibyschew-Sowchos baut schon zwei Jahrzehnte lang Getreide an. Die Brigade, der er angehört, bestellt 625 Hektar mit Wintergetreide und 300 Hektar mit Getreide. Die Winterkulturen sind hier auf der ganzen Fläche bereits nachgedüngt. Auf dem Feld.

(KasTAG)



Die Aufnahme des Baus neuer Möbel und die Anwendung fortschrittlicher Formen ihres Absatzes haben die Produktions-effektivität wesentlich erhöht. Allein dadurch hat der Betrieb im Vorjahr überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von etwa 123 000 Rubel geliefert. Auch in diesem Planjahr sind die Arbeitsprogramme für die zwei vergangenen Monate zu 108,6 Prozent erfüllt worden.

Als ich die Möbelfabrik besuchte, war das erste Quartal noch nicht zu Ende, doch die vorläufigen Berechnungen zeigten, daß auch die Planaufgaben für die drei Monate erfolgreich realisiert sein werden.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

# Lehrerseite

## Sie lernen Deutsch

Was aus diesen sechsjährigen Kindern einst wird, ist heute schwer vorzusagen. Wir können aber annehmen, daß diese Kinder, die jetzt Deutsch als Muttersprache lernen, nach Beendigung der Schule nicht nur Russisch, sondern auch ihre Muttersprache beherrschen werden.

„Unsere Gruppe in der 2. Mittelschule von Krasnoarmejsk ist vorläufig die einzige dieser Art im Rayonzentrum“, sagt die Lehrerin Nelly Renz. „Sie wurde auf Wunsch der Eltern aus Schülern dreier ersten Klassen gebildet. 13 von ihnen haben deutsche Eltern bzw. einen deutschen Vater oder eine deutsche Mutter, die anderen stammen aus russischen, ukrainischen, polnischen oder belarussischen Familien. Doch nach dem Einführungskurs sieht man keinen Unterschied: Alle weisen gleiche Sprachkenntnisse auf. Wie ist das zu erklären? Das ist darauf zurückzuführen, daß man heute in den deutschen Familien selten deutsch spricht. Außerdem sind die Kinder in diesem Alter umstände, die Grundlagen einer Sprache sehr schnell zu erlernen. Natürlich muß vor allem großes Interesse für das Fach vorliegen.“

Unser Gespräch wird durch das Klingelzeichen unterbrochen. Wir betreten den Klassenraum. Zwei Dutzend Kinderaugen ver-

folgen gespannt jede Bewegung der Lehrerin. Es wird viel im Chor geübt. Laute und Wörter werden eingeführt und sorgfältig gefestigt.

„Wer kann das Wort „Hase“ richtig nachsprechen?“ Natürlich alle: Die Händchen der Kinder flitzen hoch. Sorgfältig sprechen sie jedes Wort und jeden Laut nach. Paul Wagner, Anatol Krieger, Sergej Nasarow, Marina Reichel, Dima Majewski und einige andere Ab-Schützen kennen schon einige Dutzend deutsche Wörter.

Die Zeit vergeht wie im Fluge. Nun legt die Lehrerin eine Entspannungspause ein. Die Auflockerung der Stunde erfolgt durch ein Spiel, das dem allgemeinen bekannt russischen Spiel „Guss-Lébedi“ ähnelt. Nur treten darin nicht Gänse als handelnde Personen, sondern Enten auf und statt „Wollt ihr schwimmen?“ „Dann werden wieder einige Vokabeln geübt. Die Lehrerin zeigt Abbildungen, und die Kinder nennen ihre Namen. Man übt in dieser Stunde auch das Zählen. Sechs Zahlwörter kennen die Kleinen schon. An der Reihe ist das Zahlwort „sieben“. Edik Jaisner soll bis sieben zählen. In Eifer geraten, zählt er sogar bis neun. Den „Fehler“ bemerken

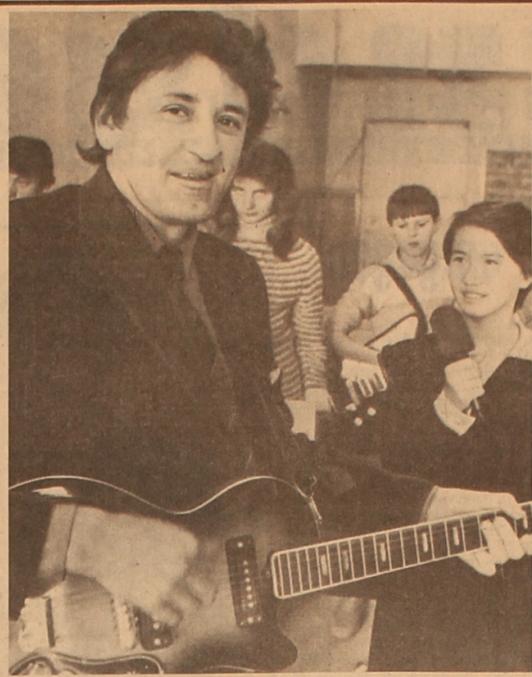
nicht nur die Lehrerin, sondern auch einige andere Kinder. Dann zählt Valeri Miske sicher und deutlich bis sieben. Nun wird alles noch einmal im Chor geübt.

Die Stunde dauert 35 Minuten. Doch auch in dieser kurzen Zeitspanne sind die Kinder einen Schritt vorangekommen. Man sah ihnen an, daß sie nicht ermüdet waren und gern am Unterricht teilnahmen.

In der Pause unterhalte ich mich noch ein wenig mit der Lehrerin. „Die Kinder machen gute Fortschritte“, sagt sie. „Über besondere Schwierigkeiten kann ich nicht klagen. Sie stehen uns noch bevor, denn wir haben vorläufig nur eine einzige Fibel. Für den Erstlehterunterricht ist das natürlich zu wenig. Das Gebietsinstitut für Lehrerweiterbildung hat versprochen, uns vier weitere zu bestellen. Ich verwende passende Lehrbilder, die für andere Fächer bestimmt sind.“

Wollen wir trotzdem hoffen, daß Nelly Renz nicht aufgibt und auch weiterhin alles unternimmt, um ihren Zöglingen gute Deutschkenntnisse zu vermitteln.

Jewgeni KUCHTA  
Gebiet Koktschetaw



### Für Musik begeistert

Der Deutschlehrer Alexander Keil aus der 47. Mittelschule von Tschimkent erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Als er noch in der 45. Schule tätig war, wurde er dort die Seele der Gesangs- und Instrumentengruppe „EFD“ (Englisch – Französisch – Deutsch). Das Ensemble „EFD“ trug maßgeblich zur internationalistischen Erziehung der Schüler bei, denn die Kinder sangen in Englisch, Französisch und Deutsch.

Nun ist Alexander Keil in der 47. Schule beschäftigt. Hier leitet er die Gesangs- und Instrumentengruppe – 47. Das Ensemble – 47, das über gute Apparatur verfügt, hilft auch bei der Durchführung der Schuldiskotheken. Es hat ein eigenes Tonstudio. Das Ensemble singt und spielt Lieder sowjetischer Komponisten sowie russische, deutsche und kasachische Volkslieder.

Unser Bild: Alexander Keil und sein Ensemble – 47.  
Foto: Gennadi Fröst

# Das Lied in der Stunde

Die Schülerleistungen im Fach Deutsch hängen vor allem vom Lehrer selbst und von seinem Vermögen ab, die Bildungs- und Erziehungsaufgaben schöpferisch zu lösen.

Eine besondere Bedeutung wird heute der Ausdrucksschulung beigemessen: Die Schüler sollen sprechen lernen. Der Deutschlehrer Viktor Wiens aus der 2. Mittelschule in Rudny, Gebiet Kustana, hat einen eigenen Weg gefunden, um dieses Ziel am effektivsten zu erreichen. Er legt großen Wert auf das Einüben volkstümlicher Kinderlieder. Darin sieht er ein effektives Mittel zur Aktivierung der Schüler in der Deutschstunde. Die Kinder eignen sich auf solche Weise den Stoff viel leichter und fester an, sagt er. Aus den Ergebnissen seiner Arbeit ist ersichtlich, daß er recht hat. Die meisten seiner Schüler haben im Fach Deutsch gute und ausgezeichnete Noten. Mehr als zehn seiner ehemaligen Schüler haben sich für den Beruf eines Fremdsprachenlehrers entschieden.

Mit dem Einsatz von Liedern beginnt Viktor Wiens bereits in der 4. Klasse. Sie finden bei der Entwicklung von Sprechfertigkeiten Verwendung, tragen zur Bereicherung des Wortschatzes der Schüler bei, helfen, in der Klasse eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Bei der Auswahl der Lieder geht Viktor Wiens vom Unterrichtsziel aus. „Der Bildungs- und Erziehungsprozeß muß emotional sein. Man darf sich nicht auf die trockene Vermittlung von Wissen beschränken“, sagt er. „Die Lieder bereichern die geistige Welt der Kinder, sie sind ein wichtiges Mittel zur ästhetischen Erziehung.“

Die neuen Lehrbücher für Fremdsprachenunterricht enthalten natürlich einige Kinderlieder. Leider läßt ein Teil davon in klaglicher Hinsicht zu wünschen übrig. Auch haben nicht alle Lehrer die Schallplatten mit den Liedern, die Noten fehlen aber in den Lehrbüchern. Deshalb dürften die von Viktor Wiens gesammelten Erfahrungen für viele Lehrer von größtem Interesse sein.

Das Einüben der Liedertexte erfolgt vorzugsweise während der Mundgymnastik. Statt isolierter Vokabeln zu üben, die einen bestimmten Laut enthalten, werden Kinderlieder gewählt, in denen der zu übende Laut (oder grammatische Erscheinung) oft genug vorkommt.

Wie wird ein Lied eingeübt?

1. Zunächst teilt der Lehrer mit, welches Lied es sein soll. Er sagt auch einige einleitende Worte über das Lied. Bei der Einstimmung auf das „Bummi-Lied“ kann der Lehrer z. B. folgende Mitteilung machen: „Das Lieblingsspielzeug der Kinder in der DDR ist ein Plüschbärchen. Es heißt Bummi. Warum liebt man das Bärchen so sehr? Eine sehr populäre Zeitschrift für Vorschulkinder heißt „Bummi“ (Der Lehrer kann die Zeitschrift zeigen). Auch im Stadtwappen Berlins ist ein Bär abgebildet, denn das Wort „Berlin“ bringt man in Zusammenhang mit dem Wort „Bär“. Das Lied, das wir heute einüben, singen auch die Kinder in der DDR gern.“
2. Anhören des Liedchens.
3. Der Liedtitel wird an die Tafel geschrieben.
4. Arbeit am Text. (Erläuterung einzelner Wörter und schwieriger grammatischer Konstruktionen).
5. Einüben der ersten Liedzeilen, z. B.:  
Kam ein kleiner Teddybär aus dem Spielzeuglande her.  
Das nimmt 1 bis 2 Minuten in Anspruch. In der nächsten Stunde werden die Schlüsselzeilen dieser Strophe eingeübt und wird der Anfang des Liedchens wiederholt. Besondere Beachtung ist dabei der guten Aussprache und der richtigen Intonation zu schenken. In der dritten Unterrichtsstunde wird die erste Strophe unter Musikbegleitung dreimal abgelesen. In der nächsten Woche wird die Arbeit am Lied auf ähnliche Weise fortgesetzt.
6. Wenn das Lied ein Singspiel oder Tanzliedchen ist, wird es nach der Einübung inszeniert, zunächst in der Klasse, später auch zur Auflockerung der Deutschstunden, dann in einer Darbietung am Tag der deutschen Sprache.
7. Man kann das eingeübte Lied von guten Schülern ins Russische übertragen lassen. Die russische Nachdichtung wird in der Klasse vorgelesen und in der Mappe für schöpferische Arbeiten der Schüler in der Fremdsprachenecke aufbewahrt.

So oder ähnlich werden alle Lieder behandelt.

Nach dem Bekanntwerden mit dem gesamten Stoff der Lehrbücher hat Viktor Wiens eine Liederkarte zu allen Paragraphen der Lehrbücher für die Klassen 4 bis 6 zusammengestellt. Beispiel einer Liedkarte:

## Bummi-Lied

Worte: Ursula WERNER-BÖHNKE  
Melodie: Hans NAUMILKAT

## Wer schaffen will, muß fröhlich sein

(Zur Behandlung des Gedichts „Lied des Traktoristen“)

Der Inhalt ist unseren Dorfschülern wirklichsnah. Das erleichtert die Einstimmung und auch die Behandlung.

### I. Inhalt der Einstimmung

Sie beginnt mit einem Rätsel: Wir haben heute in allen Dörfern eine landwirtschaftliche Maschine. Viele von euch können sie wohl schon fahren. Diese Maschine hat fünf Räder. Wie heißt sie? — Es ist der Traktor. Das fünfte Rad, beispielsweise beim „Belaruß“ ist das Lenkrad (lenken).

Woher hat diese Maschine aber ihren Namen? Er klingt ja im Deutschen und Russischen fast gleich. Er kommt aus der lateinischen Sprache vom Verb trahere (Betonung auf a), eigentlich von dem Stamm des Partizips dieses Verbs: tract-us. Das Verb „trahere“ bedeutet „ziehen“ oder auch „schleppen“. Aus dem Stamm des Partizips ist mit Hilfe des Suffixes -or dann der „Traktor“ entstanden. Was kann aber ein Traktor alles ziehen oder schleppen? — den Pflug, die Egge, einen Anhänger... Er ersetzt also heute das Zugvieh, vor allem das Pferd, sowie andere Zugtiere (anderes Zugvieh) — Ochsen, Kamele u. a. Zugtiere werden heute durch eine Zugmaschine ersetzt. Für „Pferd“ gibt es ein Synonym — das Roß (Plural: die Rosse), eigentlich ein feuriges Pferd, das bei guter Pflege vor Energie recht unruhig wird. Es liegt nahe, den Traktor (in der Poesie) als Roß aus Stahl und Eisen zu bezeichnen.

Der Beruf des Traktoristen ist heute ein wichtiger und populärer Beruf in unserer Landwirtschaft, beliebt auch bei der Jugend. Wer von euch kann schon einen Traktor fahren? Viele Dichter ehren den Traktoristen in ihren Gedichten und Liedern. Johannes Schaufeler hat für uns ein Lied verfaßt. Es heißt „Lied des Traktoristen“, ein Lied, das die Gefühle und Gedanken eines Traktoristen bei seiner Arbeit ausdrückt.

Soweit einige Gedanken über den Inhalt der Einstimmung mit beiläufigem Einbringen in die Sprachlehre. Man kann dabei unter Umständen auch auf die alte sprichwörtliche Redensart „Das fünfte Rad am Wagen sein“ eingehen. Sie gilt bekanntlich als Bezeichnung für eine Person, „die bei einer Sache überflüssig ist“.

### II. Das Wesentliche bei der Inhaltsschließung

Sie beginnt mit dem ausdrucksvollen Vortrag. Wohin versetzt uns der Dichter? — Welche Gedanken und Gefühle weckt die friedliche Arbeit beim Traktorfahren? — Was ist der Grundgedanke, das Wesentliche im Gedicht? — Es ist die Liebe zur Arbeit für seinen Kolchos mit seinem „starken Roß“. Und dieses Gefühl gibt ihm Wunsch und in der Hoffnung, daß auch „in weiter-

weiter Welt“ der Frühling, der ja immer neues Leben bringt, einziehen wird. Das ganze Lied atmet Freude an der Arbeit. Und so muß es auch sein: Wer schaffen will, muß fröhlich sein.

Diese Zeilen sind eine Nachbereitung einer Hospitation bei der erfahrenen Lehrerin J. I. Wiens in Podolsk, Gebiet Orenburg, im Oktober 1989.

Die nächste Stunde dürfte mit dem ausdrucksvollen Lesen, bzw. Vortrag des Gedichts beginnen. Eben das ausdrucksvolle Lesen (Vortragen) wird mitunter unterschätzt. Jedoch kommt dieses Lesen im neuen Lehrplan erst in der Oberstufe vor. „In der Oberstufe“, so heißt es im Lehrplan, S. 14, „ist das ausdrucksvolle Lesen und Vortragen von Gedichten und Prosafragmenten zwecks ästhetischer Erziehung vorgesehen.“

Im Lehrplan für die Unterstufe ist das sogenannte verstehende Lesen vorgesehen, und zwar in zwei Arten: a) der ganze Inhalt des Textes wird vollständig verstanden und b) verstanden wird der hauptsächlichste Inhalt des Textes“ (Lehrplan, S. 6).

Im Lehrplan für die Klassen 5—11 kommen hinzu: das einschließende Lesen, das verstehende Lesen ohne und mit Wörterbuch und letzten Endes das ausdrucksvolle Lesen in der Oberstufe. Bis dahin wurde auch im Russischunterricht schon in der Fibelphase mit der Ausbildung eines richtig-

gen, bewußten, fließenden und ausdrucksvollen Lesens begonnen. Die führende Rolle kommt dabei der Bewußtheit zu, was die Bedeutung der anderen Komponenten (Richtigkeit, Ausdruck und Flüssigkeit) nicht schmälern soll. Lesen ist Sinneerfassung!

Es kann auch von keiner ästhetischen Erziehung im Leseunterricht die Rede sein, wenn der Schüler nur den „hauptsächlichen Inhalt des Textes“ (S. 6) begreift, wie es im Lehrplan steht. In der Schule leistet ein oberflächliches Lesen keine guten Dienste. Nach dieser Zwischenbemerkung kommen wir zu unserer Behandlung des Gedichts zurück.

Das Gedicht bietet die Möglichkeit, die Methapher (Obertragung) zu behandeln: „Roß“ u. a. Beispiele. Dabei sollten „Personifizierung“ und „Vergleich“ wiederholt werden. Auch die Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit der Konsonanten wird wiederholt und systematisiert. Dafür bietet das Gedicht Anhaltspunkte: Pferd — Pferde, Rad — Räder usw. Es ist dann auch eine immanente Wiederholung der Pluralformen der Substantive und bei den Verben — der Personalformen.

Die diesbezüglichen Empfehlungen im Lehrplan werden der Lehrer schöpferisch ergänzen und vervollkommen.

Jakob WALL

### Spiele für den Kindergarten

Ziel: Zuordnen nach bestimmten Merkmalen, richtiges Benennen der Jungtiere.

Spielerlauf: Die Erzieherin teilt den Kindern Tierkarten aus. Die Karten mit den dazugehörigen abgebildeten Jungtieren verbleiben bei der Erzieherin. Sie zeigt zum Beispiel den Kindern Abbildungen von jungen Katzen und sagt: „Die kleinen Kätzchen rufen nach ihrer Mutter. Wie werden sie denn rufen?“ Kinder: „Miau...“ Und wie heißt die Mutter von den kleinen Kätzchen? Kinder: „Katze.“ „Nun wollen wir diesen kleinen Katzen helfen, ihre Mutter zu finden.“ Das Kind, das das Bild der Katze hat, meldet sich und erhält die Abbildung der jungen Katzen dazu. Das Spiel wird so lange durchgeführt, bis alle Tierkinder ihre Mutter gefunden haben.

Aus „Didaktische Spiele“

### Gedankensplitter zum Stichwort...

Wir werden um eine Schule kämpfen, die von der produktiven Arbeit des Kindes ausgeht, diese Arbeit mit dem Licht des Wissens zu erhellen vermag und so zum Verständnis der Erscheinungen in der Natur und im Leben der Menschen führt. Krupskaja, Verbindung in der Einheitsarbeitsschule

„das Leben ist die beste Schule, die durch keinen theoretischen Unterricht, und wäre er noch so vortrefflich, ersetzt werden kann. W. Liebknecht, Wissen ist Macht — Macht ist Wissen

Die Schule ist das mächtigste Mittel der Befreiung, und die Schule ist das mächtigste Mittel der Knechtung — je nach der Natur und dem Zweck des Staats. W. Liebknecht, Wissen ist Macht — Macht ist Wissen

„der Schuldunkel verdirbt viel. Multatuli, Woutertje Pieterse

Die Welt ist die wahre Schule, denn da lernt man alles von selbst. Nestroy. Die schlimmen Buben in der Schule

In der Schul muß man ruhig sein, in der Welt ist es just gut, wenn man recht viel Lärm macht; in der Schul haben's extra eine Eselbank, in der Welt sind die Eseln auf allen Plätzen zerstreut. Nestroy. Die schlimmen Buben in der Schule

## Natürlicher Sprachverkehr in der Schule

Jede menschliche Tätigkeit entspringt einem Willen, einem Motiv, und verfolgt die Erreichung eines bestimmten Zieles. Das gilt auch für die Sprachtätigkeit. Wir möchten z. B. etwas von unserem Gesprächspartner erfahren. Das ist das Motiv, warum wir uns an ihn mit unserer Frage wenden. Daher muß auch die Sprache so gelehrt und bewältigt werden, wie es im Leben geschieht, d. h. auf funktionaler Grundlage.

Zum Bedauern wird dieser natürliche Prozeß der menschlichen Kommunikation im Sprachunterricht allzuoft gestört, so daß er einen unnatürlichen Charakter annimmt. Wir fragen beispielsweise immer wieder den Schüler: Wie heißt du? Der Schüler antwortet zwar, denkt aber dabei: Warum fragt er nach meinem Namen? Er kennt ihn doch!

Solch ein Herangehen ist widersinnlich, das tötet das Interesse des Schülers am Lernen.

Die Aufgabe des Lehrers besteht daher vor allem darin, Motive zum Sprechen zu schaffen. Dazu sind bestimmte Situationen, Bilder, Dias und funktionale Aufgaben nötig.

In den Unterrichtsstunden besteht das Gespräch am häufigsten aus Fragen und Antworten, im Leben dagegen hauptsächlich aus Äußerungen und Reaktionen darauf. Die Übungen müssen dementsprechend sein:

Übung: Reagiert auf folgende Aussagen:

Das ist eine schöne Schule, nicht wahr?

In eine solche Schule möchte ich lernen.

Früher gab es solche Schulen nicht.

Diese helle Farben der Schulräume sind angenehm.

Wenn doch alle Schulen so wären!

Unsere Schule ist nicht so schön.

Die Reaktion des Gesprächspartners auf diese Aussagen können natürlich sehr verschieden sein. Sie können Zustimmung oder Einwendung usw. ausdrücken, aber auch zum Fortsetzen des Gesprächs anregen.

Man muß stets berücksichtigen, daß der Sinn des Satzes von der vorgegebenen Situation und der Intonation abhängt. So kann der Fragesatz „Sind das alles Neubauten?“ eine gewöhnliche Frage bedeuten, er kann aber auch Bewunderung, Zweifel oder Ironie zum Ausdruck bringen. Ein Befehl kann nicht nur durch den Imperativ geäußert werden, sondern auch durch andere grammatischen Formen, z. B. „Jetzt schlafen!“, „Jetzt wird geschlafen!“, „Jetzt wollen wir mal schlafen!“.

Eine grammatische Form kann verschiedene Funktionen erfüllen. Das muß der Lehrer beachten und den Gebrauch der Sprachmittel funktionalmäßig beibringen.

Im Prozeß der Sprachentwicklung haben sich ganz bestimmte situationsmäßig-funktionale Sprachformen ausgebildet, mit deren Hilfe sich Bitten, Entgegnungen, das Gefühl der Freude, der Bewunderung und Empörung ausdrücken lassen. All diese funktionalen Sprachformen müssen geübt werden. Die Übungsaufgaben müssen möglichst funktionsgebunden formuliert werden, z. B. „Erfahre etwas!“ (und nicht stell Fragen!), „Drücke dein Einverständnis oder deine Ablehnung aus!“ usw. Dann wird die Sprache so beigebracht, wie sie im Leben gehandhabt wird, sie wird zum Mittel des menschlichen Verkehrs, der Verständigung.

Zeigen wir das anhand einiger Beispiele.

Anknüpfung eines Gesprächs: Was meinst du dazu...? Hast du schon gehört...?

Hör mal... Was ich noch sagen wollte... Schau mal dort...

Stimulierung des Gesprächs: Ja, ja, das stimmt. Ganz richtig. Ja, ja, natürlich. Du hast ganz recht. Nun, ich denke anders...  
Gruß und Abschied: Guten Morgen! Guten Tag! Mahlzeit! Willkommen! Auf Wiedersehen! Alles Gute! Gute Nacht! Glückliche Reise! Bis morgen! Bis dann! Leb wohl!

Die funktionale Grundlage ist besonders wichtig für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den höheren Klassen. Wie das gemacht wird, wollen wir anhand des Themas „Eine Bitte“ veranschaulichen:

Eine Bitte kann man ausdrücken:

- durch Imperativ,
- durch Konjunktiv,
- durch Infinitiv + zu
- durch die Modalverben können, wollen, dürfen.

Vergeßt nicht!

1. Eine Bitte ist an die 2. Person gerichtet: du — Sie.
2. Das du wird im Imperativ ausgelassen.
3. Beachtet die Wortstellung.

Übungen

Übung 1. Hört euch die Tonbandaufnahmen an und merkt euch die Form der Bitte

Sprich leiser, wenn ich bitten darf.

Gestatte mir, dich morgen zu besuchen.

Ist es erlaubt, hier auf dich zu warten?

Könntest du mir ein interessantes Buch empfehlen?

Leg bitte ab!

Nimm bitte Platz!

Bitte zu Tisch!

Bitte schön!

Sei so gut!

Friedrich EMIG

Bitte um Verzeihung! Übung 2. Bittet um einen Bleistift, einen Platz, ein Glas Tee, eine Eintrittskarte, eine Zeitung, ein Heft, einen Mantel.

Übung 3. Bittet jemand, damit er:

- die Tür schließt,
- das Buch mitbringt,
- Eintrittskarten besorgt,
- den Koffer trägt,
- ein Taxi herbeiruft,
- den Brief einwirft,
- dich zum Bahnhof begleitet,
- dir den Arm bietet,
- dich nach Hause begleitet,
- den Regenschirm bringt,
- dich am Abend anruft.

Übung 4. Drückt folgende Sachverhalte in Bitten aus Das Wörterbuch für einen Tag leihen,

die Zeitung mitbringen, das Fenster schließen, den Bleistift geben, seiner Frau einen Gruß überbringen, ein paar Brötchen mitbringen, die genaue Zeit anzugeben, dich zu benachrichtigen.

Übung 5. Bitte,...

- dir etwas zu zeigen,
- um ein interessantes Buch,
- um ein Erlaubnis,
- um Hilfe,
- um eine Gefälligkeit,
- um Entschuldigung,
- eine Ware zu zeigen,
- dich zu besuchen.

Mögliche Reaktionen auf verschiedene Bitten

Kannst du mir das Buch ausleihen? (Selbstverständlich!) Aber natürlich! Ganz gewiß! Mit großem Vergnügen! Aber gern! Ja, bitte schön!

Darf ich dich um Hilfe bitten? (Verfüge über mich! Du kannst dich ganz auf mich verlassen! Wenn es in meinen Kräften steht! Wenn's weiter nichts ist!)

2. Alle Kinder nah und fern haben unser Bärchen gern. Bummi ladet alle ein: „Wollen gute Freunde sein!“

3. Mit dem Ball und Püppchen spielt er und verträgt sich gut. Jedes Ding, das uns gefällt, auch zu Bummis Freunden zählt. (gekürzt)

Da Viktor Wiens der Musik und den Liedern große Bedeutung beimißt, erzielt er in seiner Arbeit vorzügliche Ergebnisse. Zugleich verwirklicht er auf solche Weise auch eines der Hauptziele des Fremdsprachenunterrichts — das Bekanntwerden der Schüler mit der Kultur des Volkes, dessen Sprache sie lernen.

E. BRAUSEMANN,  
Fremdsprachenkabinett des Gebietsinstituts für Lehrerweiterbildung Kustana

### Unsere Information

reits erschienen. Es ist „Das tapfer Schneiderlein“ der Brüder Grimm.

Der Diastreifen entstand in Zusammenarbeit des erfahrenen Deutschlehrers Artur Bechler mit dem Berufsmaler Alexander Schestakow. Die farbenprächtigen Bilder und die sorgsam formulierten Bildunterschriften machen den Diastreifen zu einem wertvollen Unterrichtsmittel.

### Erster Diastreifen für Muttersprachelehrer

Der Einsatz von Dias im Unterricht ist von größtem didaktischem Wert. Das bezieht sich auch auf Märchen, die eine starke emotionale Wirkung auf die Kinder haben. Daher ist es nur zu begrüßen, daß das Schaken-Almanow-Filmstudio „Kasachfilm“ begonnen hat, im Auftrag des Ministeriums für Volksbildung der Kasachischen SSR Dias für den muttersprachlichen Deutschunterricht herzustellen. Das erste Dia-Band ist be-

### Wertvolle Neuerscheinung

Vor kurzem erschien im Verlag „Kasachstan“ ein neues Buch — „Märchen der Völker Kasach-

stans“. Es ist 300 Seiten stark und enthält kasachische, deutsche, uigurische, koreanische und dunganische Volksmärchen.

Der deutsche Teil enthält unter anderem solche bekannten Märchen wie „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Der gestiefelte Kater“ und „Die beiden Königskinder“.

Am besten scheint uns die Auswahl der uigurischen, koreanischen und dunganischen Märchen gelungen zu sein. Sie sind spannend und lehrreich.

Volksmärchen sind eine beliebte Kinderlektüre. Die Sammlung enthält auch eine ganze Reihe kurzer Märchen, die sich gut für das Vorlesen als Übung im verstehenden Hören eignen.

Sowjetdeutsche: Blick in die Geschichte

Auswanderer aus Nassau-Saarbrücken

Es ist eine geschichtliche Tatsache, daß die Auswanderer...

an Rußland gebracht, das ihn sofort im Tausch gegen Teile...

rückgeschickt" In ihre ungewisse Zukunft mitten im Winter...

UNO stellte Weichen für Umweltkonferenz 1992

Die bislang größte und wohl auch teuerste internationale Debatte über den Umweltschutz...

werden, sollen 1990/91 rund 7,7 Millionen Dollar zur Verfügung stehen...

Empfang in Bonn zum 60. Geburtstag des Bundeskanzlers

Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft der Bundesrepublik gratulierten am Dienstag...

Ständige Konsultativkommission tagt

Eine turnusmäßige Tagung der ständigen sowjetisch-amerikanischen Konsultativkommission ist am Mittwoch in Genf eröffnet worden...

Nach Vermittlung durch UNO-Generalsekretär

In El Salvador soll der bewaffnete Konflikt so schnell wie möglich beendet werden und ein Verhandlungsprozess beginnen...



Das Bild aus der Zeitschrift 'U. S. News and World Report' zeigt, daß sich zu dieser Demonstration...

Foto: TASS

EFTA-Länder weiter für Europäischen Wirtschaftsraum

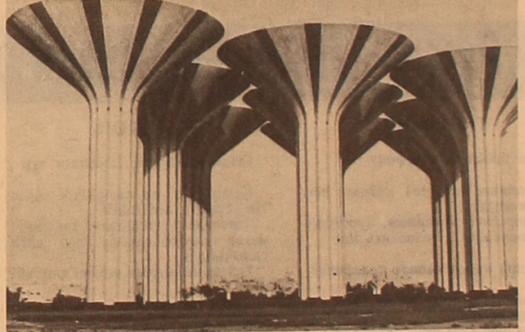
Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) halten an ihrem Ziel fest, gemeinsam mit den EG-Ländern einen Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) zu schaffen...

Die EFTA stellt nachdrücklich als Vorbedingung die Schaffung eines gemeinsamen Entscheidungsorgans im EWR, was bisher von Seiten der EG abgelehnt wurde...

In wenigen Zeilen

QUATEMALA-STADT: Vertreter von politischen Parteien Guatemalas und der Quatemalischen Nationalen Revolutionären Front (URNG) werden im Mai in der spanischen Hauptstadt Madrid zusammenkommen...

ATHEN: Wenn es in spätestens zwei Wochen nicht geregnet hat, vertrocknen in Griechenland die Getreidesaaten...



Der Name Kuwait assoziiert sich bei vielen mit Erdöl. In der Tat, Kuwait hat es gerade dem 'schwarzen Gold' zu verdanken, daß es in wenigen Jahrzehnten den Weg von Lehmkäten bis hin zu Überschallflugzeugen zurückgelegt hat...

Foto: TASS

Gerangel um neue Tunnelprojekte

Zwei große Straßentunnel verbinden gegenwärtig die Alpenregionen Frankreichs und Italiens. Streiks italienischer Zöllner und Schwerlastfahrer in den letzten Wochen haben gezeigt, wie empfindlich der Verkehr zwischen beiden Ländern gestört werden kann...

Grund 700 000 Schwerlastern pro Jahr passiert. Man rechnet bis zum Jahre 2000 mit der Verdopplung des Verkehrsaufkommens. Gegner dieses Projektes ist die Stadt Chambonix, der Lebensqualität fürchtet. Sie schlägt daher vor, weiter südlich einen 25 Kilometer langen Eisenbahntunnel anzulegen...

Spannungen zwischen Mexiko und Panama

Hefige Spannungen belasten in diesen Tagen die Beziehungen zwischen Mexiko und Panama. Nachdem am Wochenende die Außenminister der Rio-Gruppe auf einer Tagung in Mexiko formuliert hatten, eine demokratische Legitimierung der panamaischen Regierung...

die Rechtmäßigkeit von Wahlen in anderen Ländern zu befinden, denn die Wahlen, durch die er selbst ins Amt gelangte, seien keineswegs sauber gewesen...



Laut Kontrakt mit der BRD

Im Schleifmaschinenwerk Witebsk, Belarussische SSR, ist die Montage eines programmgesteuerten Universal-Schleif-Halbauautomaten vollendet worden...

England, Italien, Frankreich und in sozialistische Länder ausgeführt. Unser Bild: Spezialisten der Firma 'Walter' beim Besichtigen des montierten Automaten...

Vertreter aller bedeutenden mexikanischen Parteien gaben den Vorwurf der Einmischung an Endara zurück. Von rechts bis links sprach man ihm gleichzeitig die moralische Autorität ab, über...

Foto: TASS

Freundschaft

Aus unserer Post

Aktiver wirken

Ob wir auf dem Weg zur nationalen Wiedergeburt endlich vorankommen, hängt nicht wenig vom einheitlichen Streben ab. In diesem Sinn unterstütze ich entschieden Viktor Krieger („Aus meiner Sicht“, „Fr.“ Nr. 3) gerade als ehemaliger Krimer. Die rauhe Prosa des Lebens, von der der Autor spricht, drängt auch meine schönen Erinnerungen an die verlorene Heimat an der Schwarzmeerküste in den Hintergrund, und eine deutsche Autonomie, dort, wo sie gewesen ist, sehe ich nicht als Fata Morgana. Besonders jetzt, da sich doch die Nationalitätenkommission des Obersten Sowjets für die Wiederherstellung der Staatlichkeit an der Wolga ausgesprochen hat, und mich hat sehr verwundert, daß schon nach diesen Schlußfolgerungen zum Problem, das uns am meisten bewegt, die Diskussion in der „Literaturnaja Gaseta“ gestartet worden ist. Kurt Widmeyer mit seiner Kaliningrader Variante erweist unserer Sache einen Bärendienst. Leider ist er nicht der einzige. Einigkeit macht stark — diese Binsenwahrheit sollten doch alle akzeptieren und sich nicht von derlei Verbindungen verleiten lassen. Eines kann man verstehen, daß die unerwünschte Protestreaktion der jetzigen Bevölkerung an der Wolga wie eine kalte Dusche auf den ersten Enthusiasmus der nationalen Wiedergeburtswelle wirkte. Doch so viel ich verstehe, will sich das Koordinationszentrum deshalb nicht ins Boxhorn jagen lassen. Um so mehr tut es not, dieses erhabene Streben auf jede Weise zu unterstützen und nicht Spaltungen der Bewegung zu fördern. Dabei könnte die materielle Unterstützung des Koordinationszentrums eine gewisse Rolle spielen. Hier aber fehlt meines Erachtens die Offenständigkeit. Warum schreibt man in unseren Zeitungen diesbezüglich nichts Konkretes? Ich zweifelte gewiß nicht daran, daß meine 50 Rubel, die ich auf das Konto von Juri Haar in Saratow geschickt habe, als Beitrag für die Wiederherstellung unserer Autonomie verwendet wurde. Aber andererseits wäre mir lieb, daß ich irgendwie darüber informiert würde. In den Zeitungen veröffentlichten Spenderlisten könnten vielleicht sogar anderen als Ansporn dienen, ihren Teil beizusteuern?

denfonds beachtliche Summen beigesteuert werden. Nichts einzuwenden. Aber für uns Deutsche ist die Lösung der nationalen Probleme, konkret die Wiedergeburt an der Wolga, auch von erstrangiger Bedeutung. „Freundschaft“, „Neues Leben“ und „Rote Fahne“ sollten sich erster mit der Werbearbeit für die praktische Unterstützung der Lösung unserer nationalen Probleme, für die Gewährleistung einer einheitlichen Bewegung zur Wiederherstellung der Republik an der Wolga befassen. Kornelius NEUFELD, Rentner

Hohes Vertrauen

Ihre pädagogische Laufbahn begann Tamara Schröder in einer Mittelschule der Stadt Temirtau als Pionierleiterin, dann unterrichtete sie im Laufe von fünf Jahren Geographie und Geschichte in einer Speziallehranstalt. Einige Jahre lehrte sie russische Sprache und Literatur in der Batamschinsker Mittelschule Nr. 2. Seit 1983 ist Tamara Schröder in der Rayonabteilung Volksbildung, zuerst als Methodikerin und gegenwärtig als Inspektorin tätig. Oberrail zeigt sie sich als eine prinzipienfeste, hilfsbereite und zuvorkommende Kollegin. Im vergangenen Jahr erwiesene die Lehrerkollektive des Rayons das Vertrauen, indem sie sie zur Vorsitzenden des Sowjets der Lehrgewerkschaftsorganisation wählten. Auch hier offenbarte sie ihre besten Eigenschaften. Ständige Aufmerksamkeit schenkt sie der Sorge um den Menschen. Allein in der Zeit, wo sie Gewerkschaftsleiterin ist, haben mehr als 25 Lehrer in Kurorten und Sanatorien gewußt. Viele Lehrer konnten durch Tamara Schröders Mithilfe ihre Wohn- und Arbeitsverhältnisse verbessern. Die Menschen wenden sich mit ihren Problemen und Sorgen an sie, denn sie wissen, daß ihnen stets Gehör geschenkt wird. „Was Tamara Schröder anpackt, wird ausgeführt“, sagt man von dieser Frau. Nicht von ungefähr erwiesene ihr die Lehrerkollektive und die Mitarbeiter der Rayonabteilung Kultur nochmals Ehre, indem sie Tamara Schröder als Volksdeputierte zum Rayonsowjet wählten. Hieronymus KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk



„Heimatliche Fluren“ — ein noch junger, aber schon populärer Klub



Internationales Festival eröffnet

Das internationale Festival der Theaterkunst „Moskau 90“ wurde am Dienstag in Moskau eröffnet. Diese Initiative des Moskauer Theaters für Völkerfreundschaft wurde von vielen ausländischen Kollegen unterstützt. Kollektive aus Bulgarien, der DDR, Jugoslawien, der KDR, Kuba, der Mongolei, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Vietnam werden ihre besten Stücke darbieten. Auf dem Programm stehen unter anderem politische Stücke, musikalische Folklorespiele und Kabarett-Programme. Am Rande des Festivals finden Treffen, Erörterungen und Diskussionen statt, was nach der Meinung der Teilnehmer zur gegenseitigen Bereicherung der Theater und zur Erweiterung der schöpferischen Kontakte zwischen ihnen beitragen wird. Das Festival dauert drei Wochen. (TASS)

Seit reichlich einem Jahr existiert nun dieser Klub in Lebjaschje, Rayon Kamyschin, Gebiet Wolgograd. Die Initiatorin des Klubs und künstlerische Leiterin des Kulturhauses am Ort Valentin Schorina-Eberling hatte sogleich die Leitung von zwei Gruppen — einer Erwachsenen- und einer Kindergruppe — übernommen. Heute kann man bereits mit Fug und Recht sagen, daß der Klub im Dorf große Popularität genießt. „Heimatliche Fluren“ nannten die Mitglieder ihren Klub, denn in ihrer Musik und ihren Tänzen kommt in erster Linie die Verbundenheit mit der Heimat zum Ausdruck. Der Chor der Erwachsenen ist unter der Begleitung eigener Musikanten mittlerweile schon wiederholt auf Laienausscheiden aufgetreten. Ein

Ausscheid im örtlichen Kulturhaus gestaltete sich zu einem wahren Fest, denn hier erklangen nicht nur Lieder, Musikstücke und Gedichte, es wurde auch getanzt und wurden Kostproben aus verschiedenen Nationalispeisen angeboten. Am Stand der russischen Küche konnte man Eierkuchen, Pirogen und Tee probieren, die deutschen Köchinnen boten Nudelsuppe mit Hühnchen, Kuchen und Kaffee an. Erst nach dieser Verkostung wurden die Dorfbewohner und Gäste, die aus Kamyschin vom Klub „Neues Leben“ gekommen waren, zum Konzert geladen. Besonders herzlich wurde auf der Bühne die Kindergruppe begrüßt, zu der hauptsächlich Mädchen der ersten bis sechsten Klasse gehören, Beifall bekam vor allem die

kleine Katja Schorina, die noch den Kindergarten besucht, aber in der Familie eine musische Erziehung bekommt, denn ihre Mutter und Großmutter sind selbst Teilnehmerinnen der Folkloregruppe. Der Klub „Heimatliche Fluren“ hat bewiesen, daß er schon am Ende des ersten Jahres seines Bestehens viel Sehens- und Hörens-wertes zu bieten hat. Die Hauptsache ist aber, daß die Klubmitglieder durch ihre ersten Erfolge für weitere Arbeit beflügelt worden sind. Unsere Bilder: Die Kindergruppe probt; Der Chor beim Auftritt; Alt und jung schmeckten die Nationalispeisen hervorragend; Die Zuschauer sind begeistert. Text und Fotos: Joseph Bayer

hätte gewinnen können. Denn die ganze Geschichte angefangen vom Erscheinen Bagaudin Kotljews in der Werkstatt, war im voraus sorgfältig dirigiert worden vom erfahrenen Tschiwani. Alles war von ihm ausgebeutet und vorgetauscht worden: der Autounfall, das Kartenspiel und auch der anfängliche Gewinn... All dies verfolgte nämlich nur das einzige Ziel, nämlich den Juwelier zum Spiel heranzuziehen. Obrißens war der Juwelier

und Gier danach, der Wunsch, das Schicksal zu versuchen, sich selbst auf die Probe zu stellen. Für einen passionierten Spieler verdichtet sich das Leben gleichsam im Moment der Kartenpartie. Eine Nacht am Spieltisch schenkt ihm eine ganze Palette von Empfindungen: von der bodenlosen Verzweiflung nach dem Verlust bis zur Euphorie, Jubelgeschrei, tiefgehenden Genugtuung, die sich kaum mit den Empfindungen von Menschen vergleichen lassen, die etwas

wie wir es eingangs geschildert haben, eine Menge von Verfahren. Im Rahmen eines Zeitungsartikels kann man natürlich nicht auf jedes einzelne eingehen. Das wäre übrigens auch sinnlos, denn sie werden ständig geändert und vervollkommen. So trat an die Stelle des berühmten Kugelhens „Scharik-Malik“ das Spiel „Errate die Karte“. Obwohl das Prinzip des Betrugs seit uralter Zeit bekannt ist, verringert sich die Zahl der Einfaltspinsel pro Kopf der Bevölkerung auch heute noch nicht.

Zum Thema Moral

Hasard

Das Kartenspiel ist für sie wohl eine Art Selbstrealisierung und Selbstbehauptung. Wie in jeder anderen Art menschlicher Tätigkeit gibt es auch hier „Profis“. Einer davon ist besagter W. Tschiwani. In seinen Aussagen während der Untersuchung behauptete er, er könne die Farbe und den Wert der Karten nach dem „Hemd“ — der Rückseite der Karte, — erkennen und wisse zudem noch andere Methoden, die ihm einen Gewinn beim Spiel sichern. Obrißens gibt es unter solchen „Profis“ auch die Elite. Das sind in ihrem Kreis weit bekannte Menschen. Einen von ihnen hat das Schicksal mir im Zentralhotel von Baku zugeführt. Murat K. gehört einer Kooperative an. Doch seinen Worten zufolge sei das keineswegs seine Hauptbeschäftigung. Dies sei nämlich das Spiel. Um sein hohes Können zu demonstrieren, vollführte er einige Tricks. Er nahm das Kartenspiel in die Hand, teilte es durch eine blitzartige Bewegung in zwei Hälften und nannte nach einer Sekunde die genaue Zahl der Karten in jeder. Dann zeigte er die Fähigkeit, die Karte nach ihrem Rücken zu erraten, sowie manche andere.

Herausragendes geleistet haben. Das Kartenspiel ist für sie wohl eine Art Selbstrealisierung und Selbstbehauptung. Wie in jeder anderen Art menschlicher Tätigkeit gibt es auch hier „Profis“. Einer davon ist besagter W. Tschiwani. In seinen Aussagen während der Untersuchung behauptete er, er könne die Farbe und den Wert der Karten nach dem „Hemd“ — der Rückseite der Karte, — erkennen und wisse zudem noch andere Methoden, die ihm einen Gewinn beim Spiel sichern. Obrißens gibt es unter solchen „Profis“ auch die Elite. Das sind in ihrem Kreis weit bekannte Menschen. Einen von ihnen hat das Schicksal mir im Zentralhotel von Baku zugeführt. Murat K. gehört einer Kooperative an. Doch seinen Worten zufolge sei das keineswegs seine Hauptbeschäftigung. Dies sei nämlich das Spiel. Um sein hohes Können zu demonstrieren, vollführte er einige Tricks. Er nahm das Kartenspiel in die Hand, teilte es durch eine blitzartige Bewegung in zwei Hälften und nannte nach einer Sekunde die genaue Zahl der Karten in jeder. Dann zeigte er die Fähigkeit, die Karte nach ihrem Rücken zu erraten, sowie manche andere.

Wie reagiert unser Staat auf diese Herausforderung? Praktisch in gar keiner Weise. Es gibt zwar in den Strafgesetzbüchern der Republiken einen Artikel, demgemäß der Unterhalt einer Spielhöhle durch Freiheitsentzug und Konfiszierung des Eigentums bestraft wird. Aber so, wie ich auch immer nachforsche, habe ich nie einen Fall seiner Anwendung finden können. „Es ist praktisch unmöglich, zu beweisen, daß ein Mann beim Spiel schwindelt“, antwortete auf meine Frage ein hoher Millizoffizier. „Wir verfügen leider nicht über solche Spezialisten. Folglich gibt es auch nichts zu verhandeln.“

Das Kartenspiel um Geld ist jedoch bei weitem nicht harmlos. Spielschulden müssen beglichen werden. Und oftmals begreifen junge Männer aus diesem Grund schwerwiegende Verbrechen — Diebstahl, Raub, Absatz von Narkotika. Wenn wir aber selbst keine Erfahrungen bei der Bekämpfung solcher Erscheinungen besitzen, so könnte man sich manches getrost bei anderen abgucken. So hat man in den entwickelten Ländern schon längst ge-grißen, daß Hasard eine unbesiegbare Leidenschaft ist. Da bemüht man sich, diese in zivilisierte Formen zu „kleiden“. Wir hätten sie schon längst be-achten sollen. Um so mehr als bei uns das Problem des „Gewinnens“ von Geldschelmen aus den Taschen der Bevölkerung für den Staatshaushalt viel aktueller ist als im Westen. Letztendlich soll man auch begreifen, daß der illegale Millionen-Spielbusineß einstellweise nur die Taschen von Gaunern und Geschäftemachern der Schattenökonomie auffüllt, dem Staat aber ausschließlich Sorgen und Scherereien bereitet.

„Wissen Sie auch, daß der Tisch, an dem Profis spielen, unter dem Tisch eine dicke Decke hat? Das ist vor allem dazu nötig, daß die Ellbogen nicht schmerzen. Ja, das stimmt. Denn manchmal zieht sich das Spiel tagelang. Und die ganze Zeit stützen sich die Spieler mit den Ellbogen auf den Tisch.“ In den letzten Jahren veranstalten die „Profis“ illegale Landesmeisterschaften, am häufigsten werden sie in den transkaukasischen Republiken ausgerichtet. Gewöhnlich begeben sich die Meister des Kartenspiels dorthin in Begleitung gemieteter Leibwächter. Denn Spieleinsätze erreichen hier Zehntausende Rubel.

Die Spiele mit „Profis“ dienen vor allem zur Vervollkommenung der Meisterschaft und zur Behauptung ihres Ansehens. Die Hauptnahmen kommen jedoch nicht davon, die liefern die reichen profanen Spieler ohne die nötigen Fertigkeiten. Einen solchen auszuplündern, ist gewöhnlich kein Problem. Dazu gibt es, Alexander LAPPE, Alma-Ata

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Русско-казахско-немецкий разговорник

Table with 3 columns: TELEFON, ТЕЛЕФОН, TELEFON. It lists various telephone-related terms and phrases in Russian, Kazakh, and German.

Table with 3 columns: НАУКА. ОБРАЗОВАНИЕ, ҒЫЛЫМ. БІЛІМ, WISSENSCHAFT. BILDUNG. It lists terms related to science, education, and research in Russian, Kazakh, and German.

Footer containing contact information for the publisher, including address, phone numbers, and subscription details.